

Verseuchtes Wasser: Kein Beschuldigter

Gleidingen. Wer hat das Gleidinger Trinkwasser im August verunreinigt? Die Ermittlungen zu der Notlage, die gut zwei Wochen 700 Haushalte beschäftigt hat, dauern an. Laut Staatsanwaltschaft Hannover gibt es noch immer keinen konkreten Beschuldigten. Man prüfe weiter, ob ein Anfangsverdacht bestehe. Die Ergebnisse eines Gutachtens stünden aus.

Die Untersuchungen hätten sich an der Fließrichtung in den Trinkwasserleitungen orientiert, sagte Paula Topp von der Staatsanwaltschaft. Die Betriebe, die wegen der Lage und der Technik für die Verschmutzung in Betracht kommen könnten, seien überprüft worden. Am 24. August, also während der Verunreinigung, habe es eine Ortsbegehung gegeben. Dabei hätten sich keine konkreten Hinweise ergeben. Nach der Stellungnahme eines Gas- und Wasserinstallateurmeisters werde das Ergebnis eines längeren Gutachtens abgewartet. Der Wasserversorger hatte im August Anzeige gegen unbekannt gestellt. Tatvorwurf: gemeinschädliche Vergiftung. *jd*

IN KÜRZE

Nikolausaktion in Ingeln-Oesselse

Ingeln-Oesselse. Der Nikolaus des Vereins Ingeln-Oesselse aktiv sammelt am Montag und Dienstag, 5. und 6. Dezember, Basteleien von Kindern ein und steckt Geschenke in deren geputzte Schuhe. Eltern müssen ihre Kinder bis Sonntag, 4. Dezember, anmelden – über die Internetseite www.ioeaktiv.de/nikolaus. Die gebastelten Werke werden im Schaufenster der Rotdorn-Apotheke ausgestellt. *akö*

Yoga im Park der Sinne

Laatzen-Mitte. Am Sonnabend, 3. Dezember, bietet Wilfried Köhn ab 10 Uhr Yoga im Park der Sinne an – Anmeldungen per E-Mail an vishnu-yoga@gmx.de. Bei schlechtem Wetter geht es ins Stadthaus. Das Angebot ist kostenfrei, eine Spende für den Park ist erbeten. *jd*

Reparaturstation am Bahnhof auf Ostseite

Rethen. Am Rethener Bahnhof sollen 2023 Abstellmöglichkeiten für 84 Fahrräder in drei sogenannten Doppelstockparkern errichtet werden. Die geplante Reparaturstation ist jedoch nicht in der Anlage westlich der Gleise an der Koldinger Straße vorgesehen, wie wir gestern berichteten. Vielmehr ist diese an der abschließbaren Anlage mit ebenfalls 24 Mietplätzen auf der Ostseite geplant – nördlich der vorhandenen Parkplätze auf einem Grünstreifen. DB, Region und Stadt Laatzen investieren insgesamt 120.000 Euro. Dank Fördermöglichkeiten beträgt der städtische Anteil nur 10 Prozent, sodass die Stadt zwar die komplette Summe im Etat bereitstellen, aber am Ende nur ihren Anteil zahlen muss. *akö*

GOTTESDIENSTE

EVANGELISCHE

Kirchenkreis Laatzen-Springe: Gleidingen: So. 10 GD zum 2. Advent (Pn. Kalthoff) – **Grasdorf:** Sa. 18 GD mit Just Spirit fällt aus – **Laatzen, Immanuel:** So. 10 GD mit Seniorenbund (Präd. Bergau-Braune) – **Laatzen, Thomas:** So. 10 musikalischer GD (Pn. Dieckow) – **Rethen:** So. 17 GD zur Einführung von P. Wening (Sup. Brummer).

KATHOLISCHE

Laatzen, St. Mathilde: Sa. 18.30 Messe – **Laatzen, St. Oliver:** So. 11 Messe – **Gleidingen, St. Josef:** So. 9 Messe.

Müssen Gleidinger Hortkinder umziehen?

Fahrdienst nach Laatzen-Mitte im Gespräch / Stadt braucht mehr Platz für Grundschulklassen

Von Johannes Dorndorf

Gleidingen. Die Raumnöte an der Grundschule Gleidingen könnte für die benachbarten Hortkinder künftig zu langen Fahrtwegen führen. Weil sich der Rat in seiner jüngsten Sitzung nicht zu einer Ad-hoc-Entscheidung über ein 4,4 Millionen Euro teures Provisorium durchringen konnte, wird nun über andere Ausweichlösungen gesprochen. Dazu zählt unter anderem ein Schülertransport nach Laatzen-Mitte.

Wie problematisch die Lage für den Gleidinger Hort mit seinen bislang drei Gruppen im nächsten Schuljahr sein könnte, machte die Stadt jetzt deutlich: „Nach derzeitigem Stand kann nicht ausgeschlossen werden, dass bis zu zwei Gruppen geschlossen werden müssten“, heißt es in einer von Bürgermeister Kai Eggert (parteilos) unterschriebenen Ratsmitteilung. „Damit würden 40 Betreuungsplätze entfallen.“ Für das neue Betreuungsjahr lägen aber 67 Anmeldungen vor, darunter allein 50 für Erst- und Zweitklässler.

An der Grundschule Gleidingen fehlen laut Stadtverwaltung im nächsten Schuljahr zwei Räume, weil erneut drei statt der früher üblichen zwei Klassen eingerichtet wer-

den und schon jetzt der Musikraum von einer Klasse belegt ist. Insgesamt sind es dann elf Schulklassen. Der Plan sieht vor, mindestens zwei der drei benachbarten Horträume der Schule zuzuschlagen, sodass nun für die Hortkinder eine Ausweichlösung gesucht wird. Ein Aspekt dabei: Die Beschulung ist eine Pflichtaufgabe der Stadt, die Hortbetreuung nicht. Die Stadt hatte deshalb vorgeschlagen, für 4,4 Millionen Euro Container vor der Kita Schützenstraße aufzustellen.

„Risiko, Hortplätze zu verlieren“

Weil der Vorschlag erst drei Tage vor der entscheidenden Ratsitzung kam, wurde das Thema auf Wunsch von CDU und FDP vertraglich mit dem Ergebnis, dass zumindest die Aufstellung neuer Container bis zum Schuljahresbeginn nicht mehr zu schaffen ist. „Wenn wir eine kostengünstigere Lösung finden, ist allen gedient. Aber man hätte die Ausgabe genehmigen und dann eine Alternative finden können“, meinte denn auch Thomas Weber (Grüne) im Schulausschuss. „Jetzt haben wir das Risiko, dass Hortplätze möglicherweise abgemeldet werden.“

Im Ausschuss zeigten sich Vertreter der Parteien, aber auch der Stadt

bemüht zu versichern, dass das drohende Szenario einer Abmeldung der Hortgruppen keine Option sein könne. „Ich finde es schade, dass hier so gedroht wird“, sagte Silke Schönecke (CDU). „Nichtsdestotrotz gibt es garantiert Lösungen für den Hort. Wir haben zugestimmt, dass ein Hort an die Schützenstraße kann. Aber nicht zu dem Preis – und nicht in der Größe von 835 Quadratmetern.“ Diese Größenordnung hatte die Stadt in Aussicht gestellt.

Stadtrat Stefan Zeilinger kündigte an, dass die Verwaltung mehrere Varianten prüfen und vorschlagen werde. Er sagte aber auch: „Mir fehlt noch der Glaube daran, dass wir eine kostengünstigere Variante an der Schützenstraße finden werden.“ Die Suche werde daher auch andere Räume in Gleidingen, „unter Umständen auch in einer anderen Ortschaft“, einschließen. Klar sei aber, dass neue Container an der Schützenstraße bis zum Schuljahresbeginn nicht mehr umsetzbar seien, sondern frühestens Anfang 2024.

Im Gespräch sind dabei unter anderem der Kinder- und Jugendtreff Hort an der Triftstraße, aber auch die bestehenden Container an der Albert-Einstein-Schule (AES) in Laatzen-Mitte. Wenn im Frühjahr oder



Zu wenig Platz: Für die Grundschule Gleidingen sollen weitere Räume im benachbarten Hort (rechts) eingerichtet werden. FOTO: STEPHANIE ZERM

Frühsommer der Erweiterungsbau der AES öffnet, würden dort Raummodule frei, die teils gemietet sind und teils der Stadt gehören. Aus Sicht Schöneckes könnten die Container entweder nach Gleidingen versetzt oder ein Fahrdienst dorthin eingerichtet werden. Zu diskutieren sei auch über die bestehenden Halbtagsgruppen an der Kita Gleidingen. „Kann da der Hort nicht tagsüber hinein?“, fragte die Gleidingerin.

Sozialfachbereichsleiter Thomas Schrader verwies darauf, dass auch Übergangslösungen genehmigungsfähig sein müssten. „Wir können nicht auf eine Ausnahmelösung hoffen“, sagte er etwa im Hinblick

auf die Idee, die Räume von Halbtagsgruppen zu nutzen. Die älteren Hortkinder benötigten zudem andere Möbel, die vor Betreuungsbeginn täglich aufgestellt werden müssten. Außerdem sei mindestens eine Zwischenreinigung notwendig.

835 Quadratmeter vorgesehen

Warum wird überhaupt eine Containeranlage mit 835 Quadratmetern für gerade einmal drei Hortgruppen benötigt? Zeilinger und Schrader erläuterten auf Nachfrage dieser Zeitung, dass die Größe nochmals geprüft werde. Das Raumprogramm umfasse nicht nur je drei Gruppen- und Differenzierungsräume, sondern auch den gesetzlich vorgeschriebenen Bewegungsraum, Platz für Sanitäreinrichtungen, Küche, Sozialraum, Garderobe und Lager.

„Ich gehe davon aus, dass es interfraktionell und seitens der Verwaltung den Willen gibt, ein qualitativ möglichst hochwertiges Angebot zu machen“, versicherte Schrader am Ende der Diskussion. Ähnlich sieht dies die Ausschussvorsitzende Friederike Otte (SPD): „Es geht hier um 50 Kinder, die angemeldet sind und in die erste und zweite Klasse gehen. Da muss eine Lösung für das nächste Schuljahr kommen.“



FOTO: DANIEL JUNCKER

Schüler fordern mehr Solardächer

Wie Kommunalpolitik funktioniert, haben vier neunte Klassen der Albert-Einstein-Schule und des Erich-Kästner-Gymnasiums erlebt. Bei dem Planspiel „Pimp your Town“ schlüpfen die Schülerinnen und Schüler in die Rolle von Politikern und erarbeiten Anträge – dabei standen ihnen sechs Laatzen-Ratsleute mit Tipps zur Seite. Am Donnerstag ging es in einer fiktiven Ratsitzung unter Leitung der echten Ratsvorsitzenden Friederike Otte (SPD) und im Beisein von Bürgermeister Kai Eggert (parteilos) um konkrete Beschlüsse. Von den 18 vorgelegten Anträgen wurde zwar der eine oder andere zurückgezogen, weil er noch nicht konkret genug war – darunter jener, alles in der Stadt behindertengerecht zu machen. Dafür gingen andere umso glatter durch. Einhellig votierten die 64 Stimmberechtigten für mehr Solarflächen auf Laatzens Dächern. Die Entscheidung für eine Hundewiese fiel knapp aus – mit 39 zu 24 Stimmen. Zu den weiteren Vorschlägen gehörten eine bessere digitale Ausstattung der Schulen und öffentlich nutzbare Gewächshäuser. Die Anträge gehen dem Jugendparlament und der Stadt zur weiteren Prüfung zu. Ermöglicht wird das Planspiel „Pimp your Town“ aus Mitteln des Programms „Demokratie leben“. *akö*

Tempokontrolle: Stadt schafft neue Blitzgeräte an

Erprobungsphase eines Anhängers zur Geschwindigkeitsmessung soll vier Wochen dauern / Politik trifft Entscheidung

Von Astrid Köhler

Laatzen. Wer sich an Tempolimits hält, muss nichts befürchten, doch alle anderen müssen wachsam sein. Die Stadt Laatzen erwägt, zusätzlich zu ihrem stationären Messgerät am Ortseingang von Ingeln-Oesselse sowie dem im Juni neu gekauften mobilen Gerät einen sogenannten Blitzeranhänger anzuschaffen. Zumindest teilweise soll dieser nächstes Jahr im Stadtgebiet zum Einsatz kommen.

Für die Anmietung eines entsprechenden Anhängers will die Stadt 8400 Euro in den Haushalt einstellen, um die Handhabung zu üben und Erfahrungen mit dem Einsatz des Gerätes zu sammeln. Immerhin sind die Anschaffungskosten nicht gerade gering. Nach An-

gaben von Fachbereichsleiterin Silke Pohl sei dafür „eine sechsstelligen Summe“ zu erwarten.

Von dem Blitzeranhänger verspricht sich die Stadt eine passende Ergänzung ihrer bisherigen Möglichkeiten zur Tempoüberwachung sowie einen flexibleren, mitunter auch teilstationären Einsatz an wechselnden Standorten. Der Anhänger werde voraussichtlich im zweiten oder dritten Quartal 2023 für etwa vier Wochen erprobt, das Ergebnis anschließend evaluiert und dann der Politik zur weiteren Beratung vorgelegt, sagt Stadtsprecher Bastian Wegener.

Erst im Juni hatte die Stadt einen neuen mobilen Blitzer für rund 75.000 Euro in Betrieb genommen. Nötig geworden war dieser Kauf, weil das Vorgängermodell nach

einem Gerichtsurteil als nicht mehr rechtssicher galt und seit Anfang 2021 daher nicht mehr zu verwenden war. Entsprechend groß war der Einbruch bei den Einnahmen.

Einnahmen brechen ein

Noch im Jahr 2019 erhielt die Stadt Laatzen anteilig rund 60.600 Euro aus den Einnahmen der mobilen und stationären Geschwindigkeitsüberwachung, wobei der Anteil des festen Blitzers in Ingeln-Oesselse mit 5126 Euro verhältnismäßig gering war. Ein Jahr später kletterten die Einnahmen sogar auf 76.350 Euro, doch nach dem Wegfall des mobilen Blitzers im Jahr 2021 brachen sie auf weniger als ein Sechstel davon ein: 12.374 Euro. Auf eine ähnliche Summe – nämlich 12.740 Euro – kommt die Stadt schon in den



Mobiler Blitzer: Die Stadt hat für 75.000 Euro ein neues Gerät zur Tempoüberwachung angeschafft.

FOTO: ASTRID KÖHLER

ersten drei Quartalen dieses Jahres. Mutmaßungen, wonach Kommunen wie Laatzen vornehmlich zur Sanierung ihrer Haushalte Tempo-messungen durchführten, weist die

Stadt von sich. „Die Messstellen werden im Einvernehmen mit der Polizeidirektion Hannover festgelegt“, sagt Wegener. „Hier wird vornehmlich an Stellen zur Schulwegsicherung kontrolliert.“ Offen halten will sich die Stadt zudem die Möglichkeit, weitere feste Anlagen, die sogenannten Starenkästen, zu installieren und temporär mit Kameras zu bestücken.

Ordnungswidrigkeiten aus der Geschwindigkeitsüberwachung werden von der Region Hannover verfolgt und abgerechnet. Die Stadt Laatzen erhält aber einen Anteil für die von ihr selbst durchgeführten Kontrollen: Ihr Anteil für die mobile Überwachung liegt bei 50 Prozent, für die stationäre bei 40 Prozent. Die Polizei führt zudem auch eigene Messungen durch.